



LiteraturhausWien

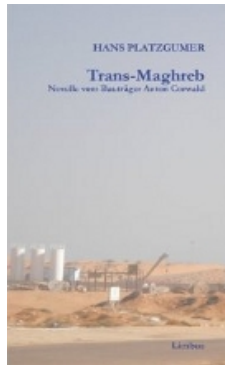
Seidengasse 13 | 1070 Wien | Österreich
Tel. + 43 1 5262044-0 | Fax +43 1 5262044-30 | info@literaturhaus.at

Kontakt / Öffnungszeiten Förderer Impressum AGBs Home
Literaturhaus > Buchmagazin > Buch > Platzgumer_Maghreb

- Das Haus
- Newsletter
- Service
- Publikationen
- Veranstaltungen
- Ausstellungen
- Bibliothek / Sammlungen
- Katalogsuche
- Buchmagazin
 - Österreichische AutorInnen
 - AUFTRITTE
 - Buch
 - AutorInnen A
 - AutorInnen B
 - AutorInnen C
 - AutorInnen D
 - AutorInnen E
 - AutorInnen F
 - AutorInnen G
 - AutorInnen H
 - AutorInnen I
 - AutorInnen J
 - AutorInnen K
 - AutorInnen L
 - AutorInnen M
 - AutorInnen N
 - AutorInnen O
 - AutorInnen P
 - AutorInnen Q
 - AutorInnen R
 - AutorInnen S
 - AutorInnen T
 - AutorInnen U
 - AutorInnen V
 - AutorInnen W
 - AutorInnen Z
 - archives
 - Sachbuch
 - Hörbuch
 - Verlage
 - Dank an Verlage
 - Impressum
- Literarische Termine
- Förderung und Forschung
- Literarisches Leben
- Partner
- Facebook

März						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27	28	29	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	1

Hans Platzgumer: Trans-Maghreb.



Novelle vom Bauträger Anton Corwald.
Innsbruck: Limbus Verlag, 2012.
120 Seiten; geb.; Euro 13,90.
ISBN: 978-3-902534-55-2.

Link zur [Leseprobe](#)

Hans Platzgumer hat bereits mit seinem letzten Roman [Der Elefantenfuß](#) anlässlich des 25. Jahrestages der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl im letzten Jahr für Furore gesorgt – auch weil das Buch just erschienen ist, als die Reaktoren in Fukushima brannten. Nun widmet sich der gebürtige Innsbrucker Autor dem Arabischen Frühling. Nicht dem Frühling in Tunesien, Ägypten oder in Syrien, sondern der Arabellion in Libyen.


Nachdem ein österreichischer Tiefbauingenieur Ende Februar 2011 aus Libyen gerettet wird, hängt er in Österreich vor dem Fernseher herum. Seine Baufirma wird ihn bald in ein anderes Land schicken. Als ab dem 11. März auf den deutschsprachigen Senderrund um die Uhr die Fukushima-Katastrophe gezeigt wird, sendet lediglich die BBC einen kurzen Beitrag aus Libyen. Der Ingenieur sieht darin die Wasserleichen, die man in Kyrenaika gefunden hat, und glaubt den Bauträger Anton Corwald unter den Toten erkannt zu haben.

Daraufhin rekapituliert er, wer Anton Corwald ist bzw. war. Ein Mythos, der im Hintergrund die Fäden gezogen hat. Er handelte geschickt Verträge aus: Corwald wusste instinktiv immer, so schien es, mit wem am besten Geschäfte zu machen sind. So auch mit al-Gaddafi. Als die libyschen Rebellen Oberhand gewannen, wendete er sich ihnen zu und verhandelte nicht nur den angestellten Europäern freies Geleit bis zum Hafen, von wo aus sie gerettet wurden. Unter diesen Mitarbeitern war der besagte österreichische Ingenieur. Doch Corwald wollte wohl mehr von den Rebellen – hat er sie unterschätzt? Wurde er deshalb wohl umgebracht? Sicher ist nur, dass er Wochen später weder im Büro noch auf seinem Handy erreichbar ist ...

Autor Platzgumer, Jahrgang 1969, zeigt auf sehr eindrückliche Art zweierlei: die Medienhysterie und die Arroganz des Westens. Die Medienscheitel betrifft in diesem Fall die Rund-um-die-Uhr-Berichterstattung über die Reaktorausfälle in Fukushima. Der Bürgerkrieg in Libyen kommt faktisch in den deutschsprachigen Sendern nicht mehr vor. Jede Berichterstattung ist auf Fukushima gerichtet, während die NATO „vor der Festung Europa“ die libyschen Rebellen unterstützt – doch keinen scheint es in jenen Tagen zu interessieren. Stattdessen erzeugt die Fukushima-Berichterstattung groteskerweise eine Hysterie – Geigerzähler und Jodtabletten etwa sind binnen Tagen ausverkauft. Eine medienerzwungene

Angst, obwohl die Katastrophe 10.000 Kilometer weit entfernt ist, während es für die naheliegendere Katastrophe keinen Sendeplatz gibt. Das zweite Hauptthema beschreibt eindrücklich die Arroganz des Westens. Platzgumer zeigt erschreckend genau, wie zum einen Expatriaten sich kaum für das Land, in das sie geschickt werden, interessieren. Mehr noch: Sie missinterpretieren Phänomene vor Ort. So glaubt der Tiefbauingenieur, dass er ständig von dem fliegenden Händler vor der Arbeitsstätte ausgenommen wird. Oder er beklagt sich über die Umweltverschmutzung, ohne jedoch die Armut der Bevölkerung zu sehen. Zudem verkennt er, dass gerade mit den westlichen Technologien noch mehr Umweltverschmutzung verursacht wird. Zusätzlich zeigt Platzgumer auf, wie der vermeintliche Wissenstransfer nur den Geberländern nutzt. Es wird kein Einheimischer auf der Baustelle eingestellt. Überspitzt gesagt: Platzgumer zeigt uns eine Abhängigkeit, die an die Fortführung des Kolonialismus denken lässt.

Bedauerlich nur, dass der Autor seine sozialkritische Moralkeule nicht besser verpackt. Der Erzählstil ist zudem distanziert und beinahe protokollarisch. Es bleibt vieles an der Oberfläche. – Schade! Denn eine Novelle soll ja gerade Facetten über das Journalistische hinaus zeigen


Suche in den Webseiten

 Druck Version

VERANSTALTUNGEN

Erstes Wiener Lesetheater
– Frauen lesen Frauen
Di, 27.03.2012, 19.00 Uhr
Lesung | Else Lasker-Schüler: Gedichte und Briefe. Else...

AUSSTELLUNG

Festgehaltene Zeit - Lore Heuermann
Eröffnung: 22.03.2012 um 19.00 Uhr Dauer: 23.03.2012 bis 25.05.2012
Die Künstlerin Lore...

TIPPS

Bücherflohmarkt
Alles muss raus! - Tiefpreisgarantie bis 30.3.2012:
Bücherflohmarkt mit Spendenbüchern und...

Aspern Seestadt
[stadt.schreiben](#)
Thomas Ballhausen, Andrea Grill und Hanno Millesi bloggen zu einem der größten...

Dennoch: Mit „Trans-Maghreb“ hält uns Hans Platzgumer mal wieder den Spiegel vor, wie verlogen die westliche Welt auf die „wahren“ Katastrophen schaut. Nämlich zu oberflächlich und zu kurz. Dieses Buch ist (s)eine Rebellion gegen den Mainstream!

Angelo Algieri
26. März 2012

Originalbeitrag

Für die Rezensionen sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich. Sie geben nicht notwendig die Meinung der Redaktion wieder.